



Feinfühligkeit im Alltag

Sichere Bindungen sind Kinderschutz

Referentin: Simone Schöberl

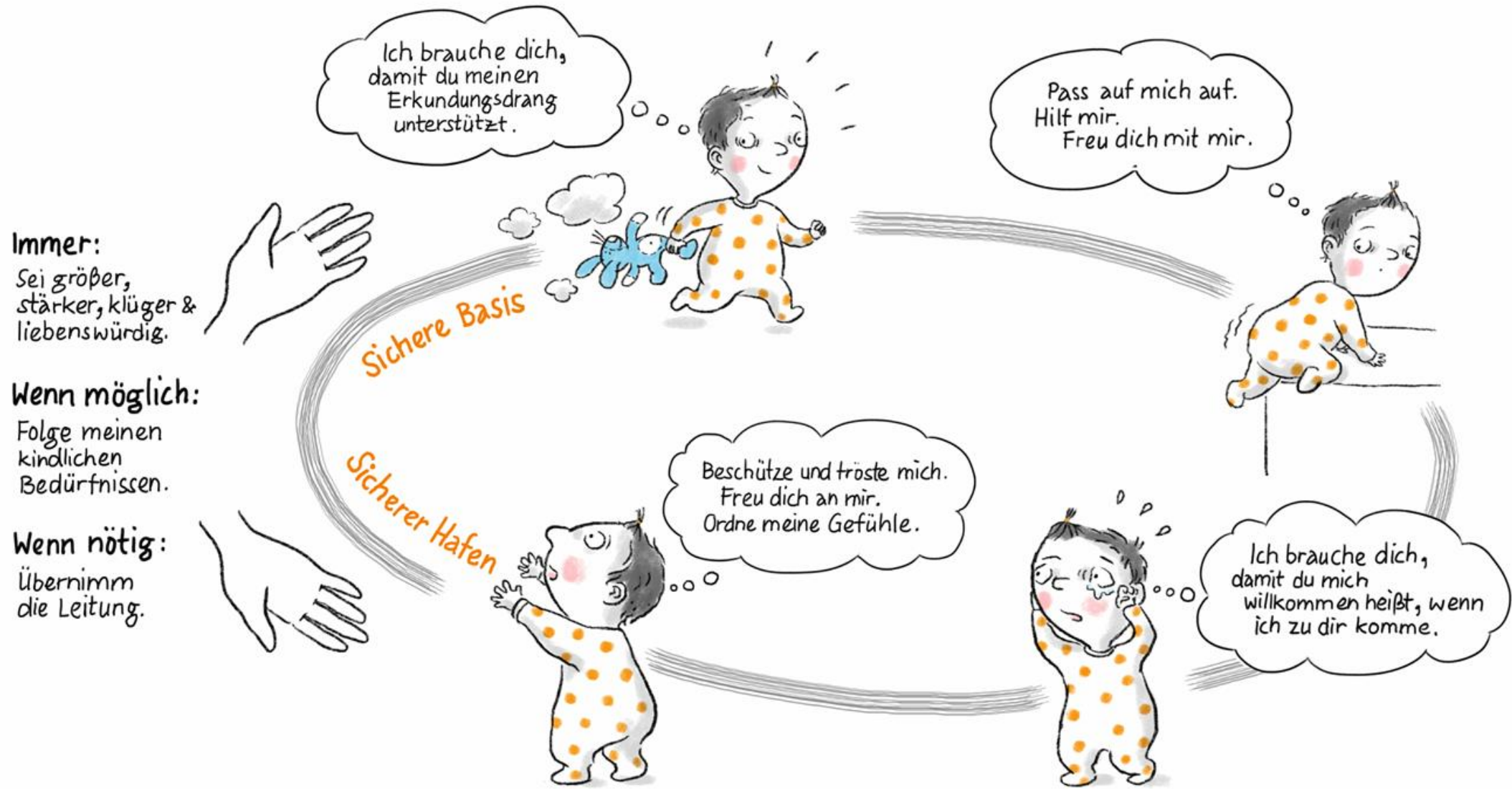
AGENDA

Kreis der Sicherheit

Sichere Basis – sicherer Hafen: wie kann das gelingen?

- Entwicklungsstand beachten
- Wertschätzung im Alltag
- Gefühle regulieren
- Grenzen setzen

Und was wenn's schwierig wird? - Kleine Hilfen für den Alltag



Grundannahmen der Bindungstheorie

John Bowlby (*1907, + 1990)

Kinderarzt, Psychoanalytiker

- Begründung der Bindungstheorie (1958)
- Abgrenzung zu Freud und Lorenz
- WHO Studie nach dem 2. Weltkrieg



Grundannahmen der Bindungstheorie

Mary Ainsworth (*1913, + 1999)

Entwicklungsforscherin

- Mitarbeiterin Bowlbys (empirische Forschung)
- Bindungsforschung => Feinfühligkeit
- Verschiedene Bindungsmuster



Grundannahmen der Bindungstheorie

Karin und Klaus Grossmann (*1942/ 1935)

Verhaltensbiologen, Psychologen

- Forschung bei Lorenz; Parallel Besuch bei Mary Ainsworth => Festlegung auf Bindungstheorie
- Langzeitstudien in Bielefeld und Regensburg
- Bindungstypen/ fremde Situation



BINDUNG

(=attachment):

Besondere Beziehung eines Kindes zu seiner Hauptbezugsperson. Bindung ist universell, angeboren und überdauert Raum und Zeit.

(vgl. Karin Grossmann)

BEDÜRFNIS:

Zustand oder Erleben eines Mangels, verbunden mit dem Wunsch, ihn zu beheben.

ACHTUNG – KEIN
PÄDAGOGISCHER
FACHBEGRIFF

FEINFÜHLIGKEIT:

Feinfühligkeit bedeutet, kindliche Signale wahrnehmen, richtig interpretieren (prompt) und angemessen darauf reagieren.

(nach Mary Ainsworth)



**Wenn bei einem Kind der Stress/die Belastung steigt, verlangt es eine
jeweils höherstehende Person in seiner individuellen Bindungspyramide**

- Auch im **Gruppengeschehen** kann beobachtet werden, wie sich Kleinkinder in belastenden Situationen ihren **Betreuungspersonen zuwenden**, um sich **trösten zu lassen** und **Sicherheit** zu gewinnen.
- Diese Beziehungen können als **Fachkraft-Kind-Bindungen** gelten, wobei das Kind Bindungssicherheit **seltener** mit der Fachkraft als mit seinen Eltern ausbildet.
- Fachkraft-Kind-Bindungen sind **weder** durch die **Qualität der Eltern-Kind-Bindung** festgelegt, **noch** können sie die **Beziehung zu den Eltern ersetzen**.
- Sie sind **funktionell** zunächst auf die **Betreuungssituationen in der Kita** beschränkt.

Bindung

Exploration





Bindung

Ein aktiviertes
Bindungssystem
verhindert Exploration!

Ist das Bindungsverhalten
aktiv brauchen Kinder
Nähe, Schutz, Trost

Bindungsverhaltenssystem

Autonomie braucht Freiheit und
Wahlfreiheit!

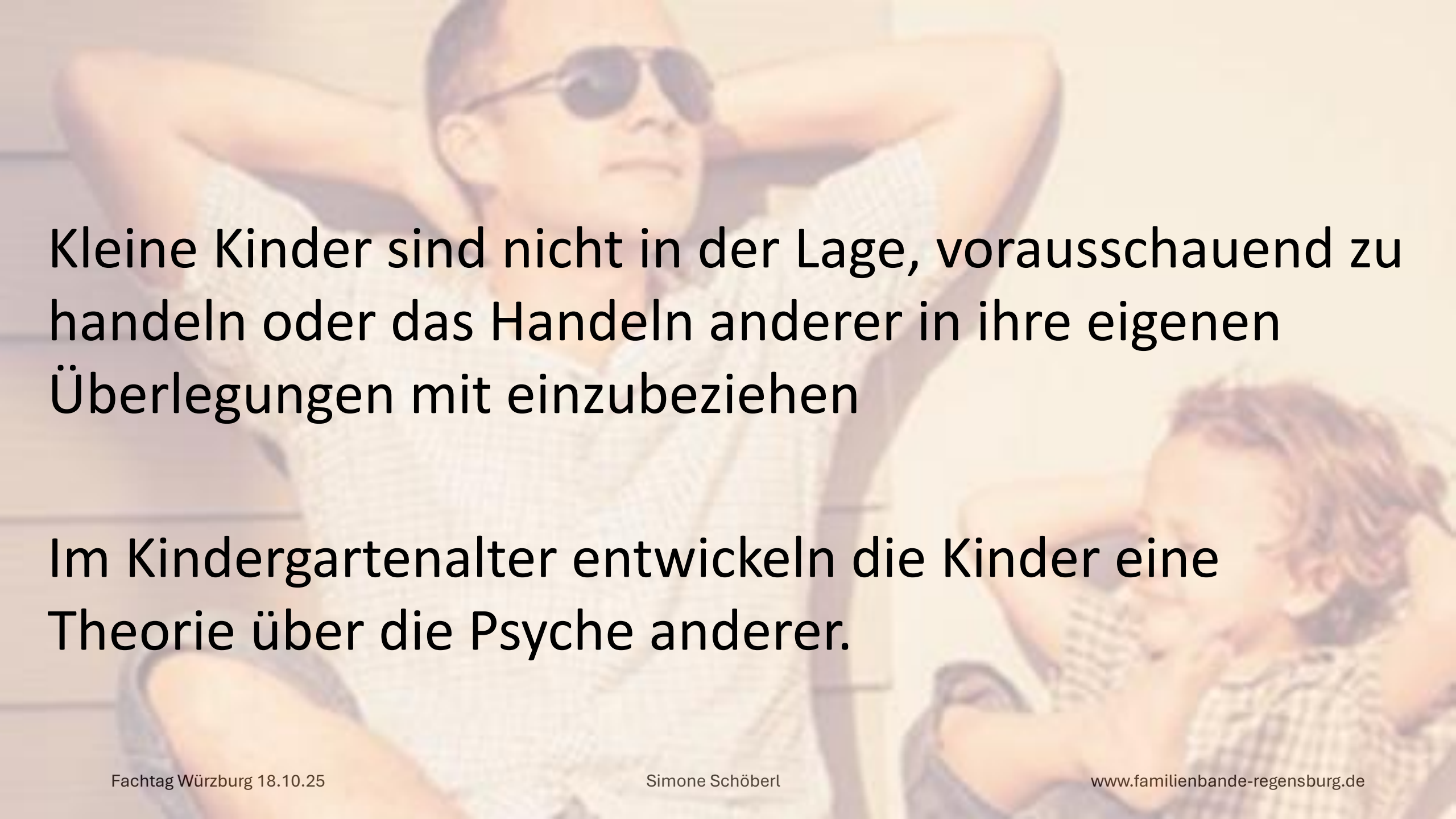
Kompetenzerleben wird verhindert durch
übermäßige Kontrolle, Strafen,
Manipulation

Exploration benötigt Ordnung, Struktur
und Vorhersagbarkeit!

Autonomie

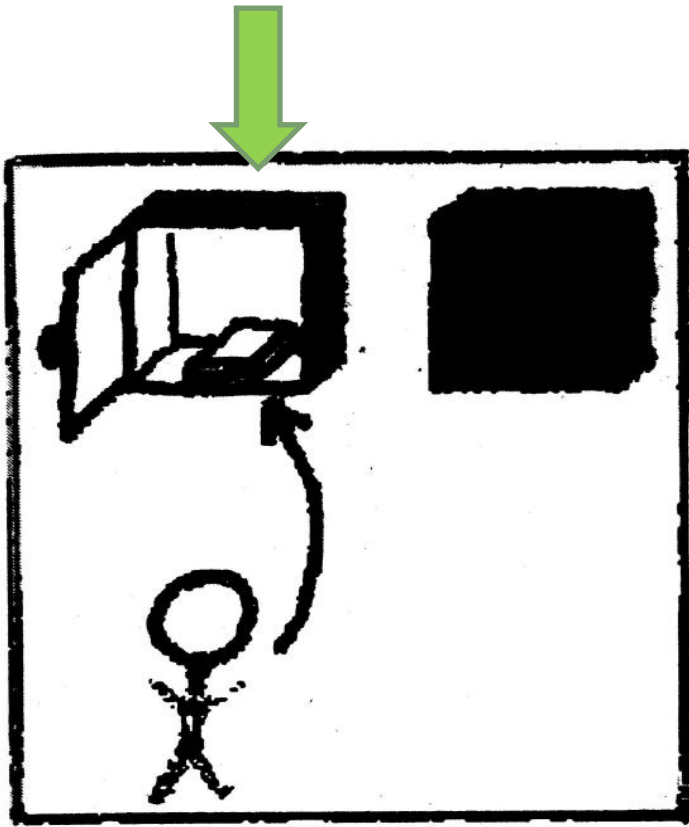
Kompetenz

Explorationsverhaltenssystem

A faded background image of a man and a woman sitting on a beach chair. The man is wearing sunglasses and has his hands behind his head. The woman is also wearing sunglasses and has her hands behind her head. They appear to be relaxing on a beach.

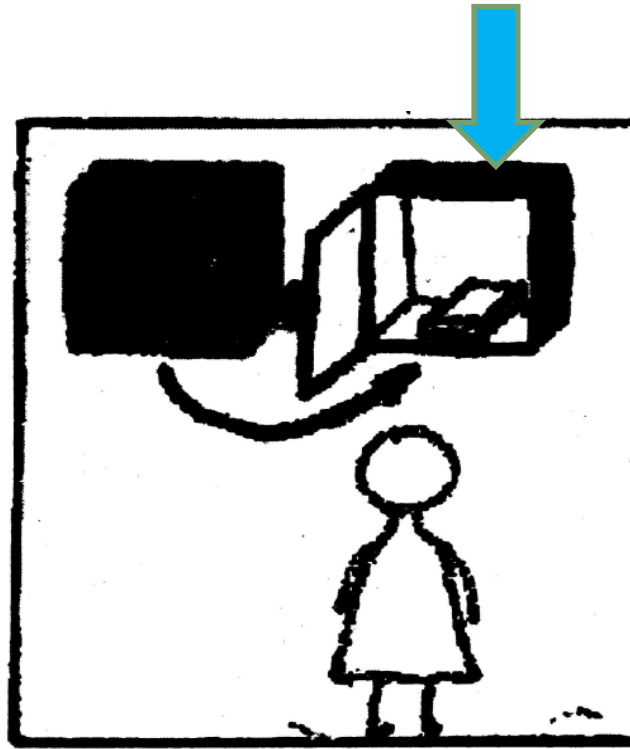
Kleine Kinder sind nicht in der Lage, vorausschauend zu handeln oder das Handeln anderer in ihre eigenen Überlegungen mit einzubeziehen

Im Kindergartenalter entwickeln die Kinder eine Theorie über die Psyche anderer.



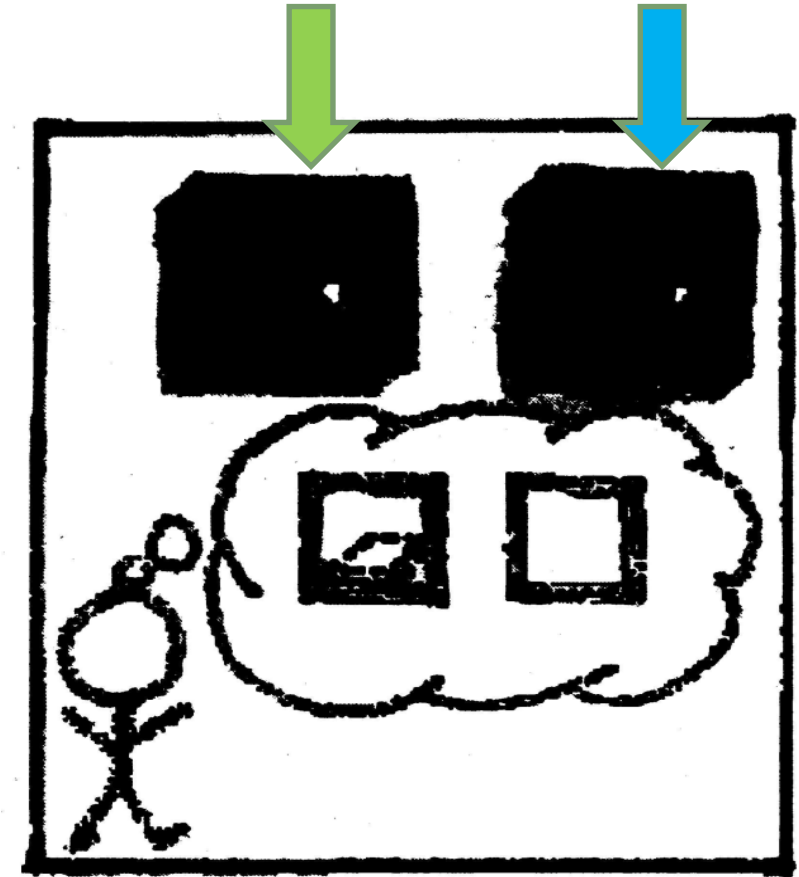
Maxi legt die Schokolade in den grünen Schrank.

Maxi geht zum Spielplatz.



Während Maxi auf dem Spielplatz ist, räumt die Mutter die Schokolade von dem grünen in den blauen Schrank.

Die Mutter geht hinaus.



Maxi kommt vom Spielplatz zurück und sucht nach der Schokolade.

Frage an Kinder: Wo sucht Maxi die Schokolade, in welchem Schrank?

Wo sucht Maxi die Schokolade?

- Fast alle dreijährigen Kinder antworten im blauen Schrank
 - Die Kinder gehen bei der Beantwortung der Frage von ihrem eigenen Wissen aus (frühkindlicher Egozentrismus)
- 40-80% der vierjährigen Kinder lösen diese Aufgabe richtig und antworten im grünen Schrank.
 - Die Kinder berücksichtigen bei ihrer Antwort, dass sie Dinge wissen, die Maxi nicht weiß.

=> Die Fähigkeit, die Perspektive des anderen in das eigene Denken und Handeln einzubeziehen hat großen Einfluss auf das Verhalten von Beziehungen

Bindungsbeziehungen als zielkorrigierte Partnerschaft (vierte Phase der Bindungsentwicklung)

Das wesentliche Kennzeichen einer **zielkorrigierten Partnerschaft** ist die Fähigkeit von Eltern/Betreuungspersonen und Kind, sich über ihre individuellen Perspektiven auszutauschen, diese zu verhandeln und so zu einem gemeinsamen Verständnis von Gefühls- und Beziehungsthemen zu gelangen.

- ⇒ **Entwickelt sich im Verlauf der Kindergartenzeit und wird mit etwa 5 bis 6 Jahren vollständig erreicht**
- ⇒ **Setzt eine Vielzahl von sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten voraus (z.B. Perspektivenübernahme, Sprache, Emotionswissen, Emotionsregulation)**

Die fremde Situation



Mutter und Kind (ca. 1 Jahr) betreten einen für das Kind unbekannten Raum und spielen dort miteinander.

Eine fremde Person betritt den Raum. Kurz darauf verlässt die Mutter den Raum

Die Mutter kommt wieder herein und begrüßt ihr Kind.

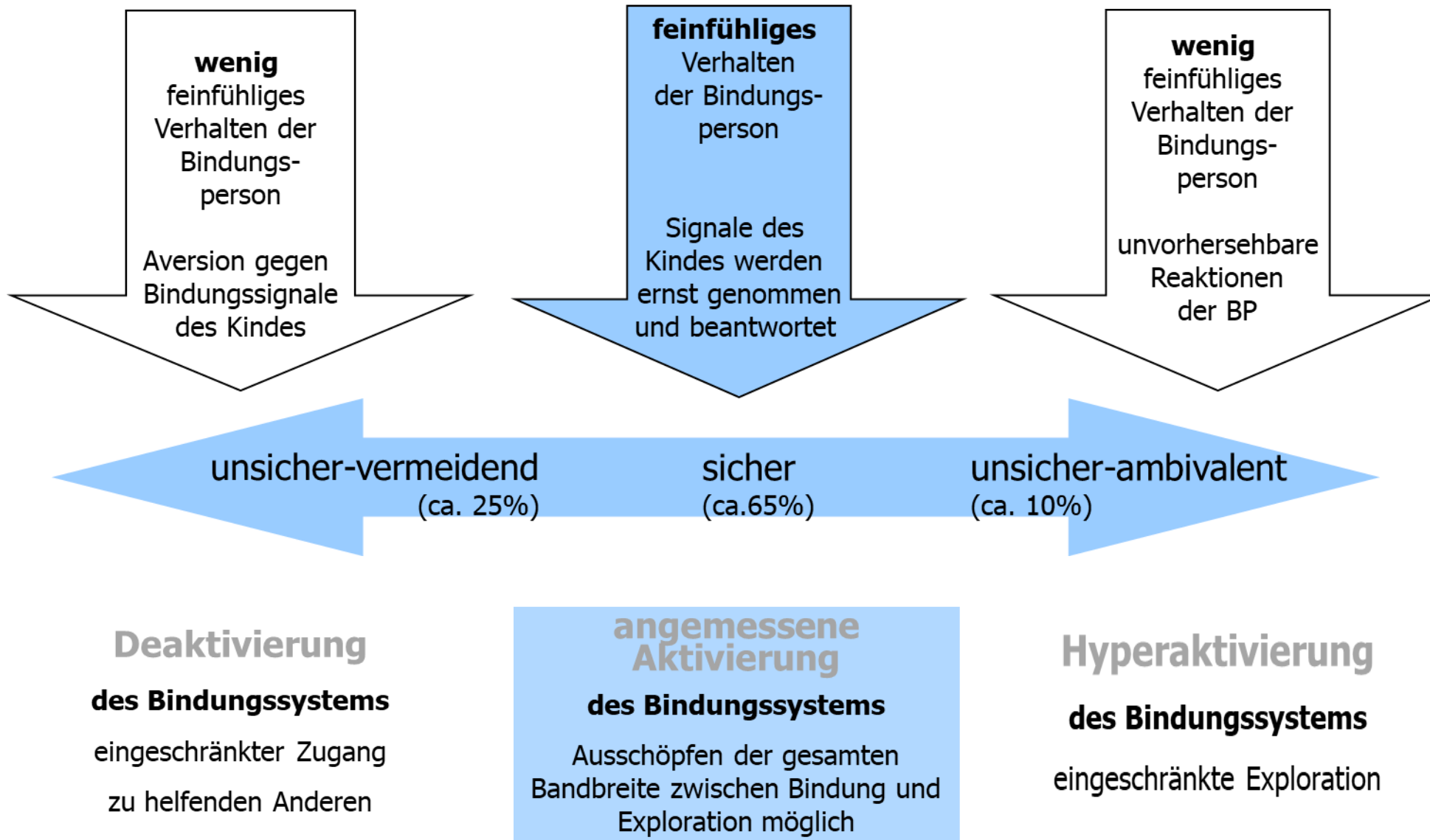
Beispiel: Veränderter Umgang mit Trennungen (Marvin & Greenberg, 1982)

Verhalten in der fremden Situation:

Die Mutter erklärt dem Kind, dass sie telefonieren muss und lässt das Kind mit der fremden Person allein:

- Die Mehrzahl der 3-jährigen Kinder ist während der Trennung belastet und zeigt bei der Rückkehr der Mutter Bindungsverhalten, unabhängig davon ob die Kinder der Trennung zugestimmt haben
- Die Mehrzahl der 4-jährigen zeigt
 - Kaum Belastung und kein Bindungsverhalten, wenn sie der Trennung zugestimmt haben (auch nach längerer Diskussion)
 - Belastung und ärgerliches, weinerliches oder kontrollierendes Verhalten, wenn sie der Trennung nicht zugestimmt haben

Im Alter zwischen drei und vier Jahren kommt es zu einer entscheidenden Veränderung in der Bindungsorganisation



Jedes Kind ist richtig wie es ist



Kinder unterscheiden sich...

... in ihren Charaktereigenschaften

... wie sie mit herausfordernden
Situationen umgehen

... wie sie am liebsten ihre Zeit verbringen

**Allen gemeinsam ist der Wunsch, gesehen
und wertgeschätzt zu werden wie sie sind!**

Es wäre also ein Fehler...

... schüchterne Kinder, die sich in neuen Situationen gerne im Hintergrund halten, **ständig** zu ermutigen, sich aktiv zu beteiligen

... Kinder mit großem Bewegungsdrang **ständig** an den Basteltisch zu zwingen

... Kindern, die sich in Gesellschaft am wohlsten fühlen, **ständig** zu vermitteln, sie müssten sich alleine beschäftigen

... Kindern, die gerne auch mal für sich sind, **ständig** ins Spiel mit anderen einzubinden.

Solche (meist gut gemeinten) Versuche bewirken bei Kindern leicht das Gefühl, dass sie so wie sie sind nicht in Ordnung sind und sie fangen an, sich für ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu schämen.



Buffet der Botschaften





Kannst Du das immer noch nicht allein?

Die anderen schaffen es doch auch!

Ich wünschte, Du wärst nie geboren.

Sitz doch endlich mal still!

Musst Du immer so neugierig sein?

Ich muss mich für dich schämen!

Das ist doch kein Grund zum Weinen!

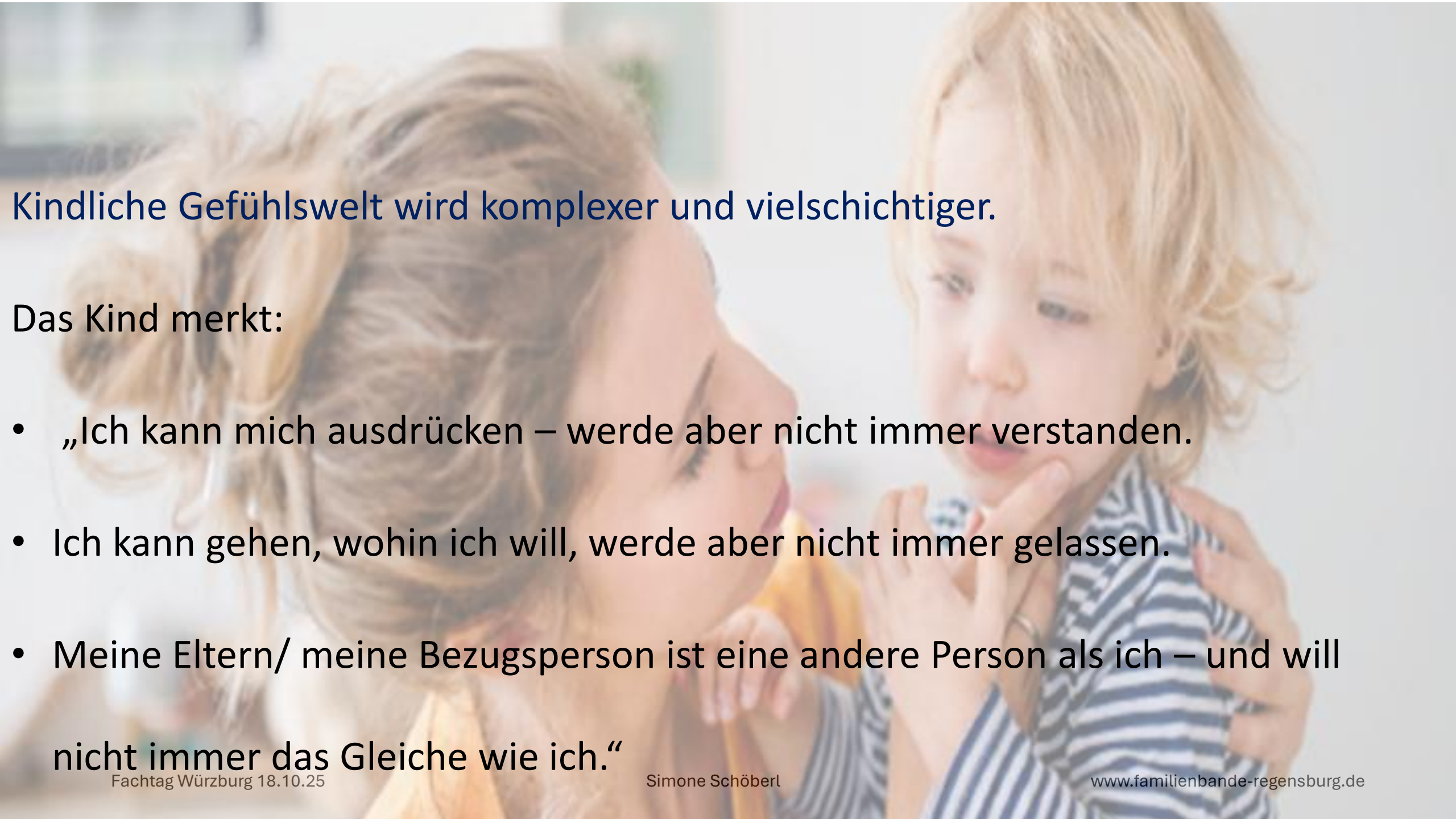
Lass mich in Ruhe!

Wie lassen sich Schamgefühle verhindern?

- Bewerten Sie das Verhalten des Kindes nicht vorschnell
- Vermeiden Sie Vergleiche mit anderen Kindern
- Halten Sie sich mit Kritik gegenüber dem Kind zurück!
- Stellen Sie das Kind nicht vor anderen bloß – auch nicht in scherzhafter Form

- Im ersten Lebensjahr eines Kindes stehen der Aufbau von Bindungsbeziehungen und die Erfüllung des Grundbedürfnisses nach Bindung im Vordergrund.
- Im zweiten und dritten Lebensjahr bekommen dann die Bedürfnisse nach Autonomie und Kompetenzerleben eine große Bedeutung.
- Dabei kommt es häufig zu heftigen Gefühlsausbrüchen, wenn etwas nicht so klappt, wie sie wollen oder ihr Erkundungsstreben eingeschränkt wird.





Kindliche Gefühlswelt wird komplexer und vielschichtiger.

Das Kind merkt:

- „Ich kann mich ausdrücken – werde aber nicht immer verstanden.
- Ich kann gehen, wohin ich will, werde aber nicht immer gelassen.
- Meine Eltern/ meine Bezugsperson ist eine andere Person als ich – und will nicht immer das Gleiche wie ich.“

**Angst vor
Unbekanntem,
Wut, Ärger und
Enttäuschung**

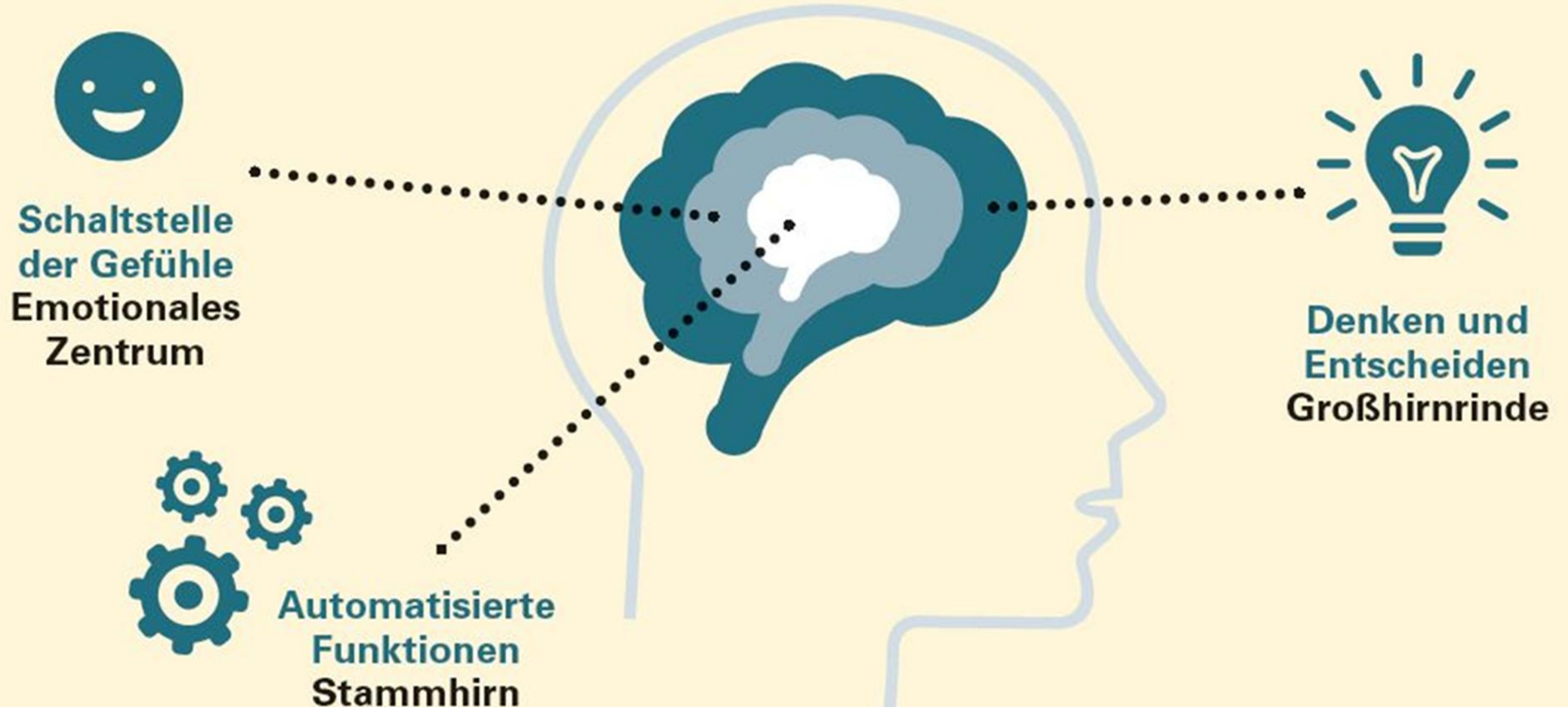


**Neugier beim
Erkunden und der
Freude am
Selbermachen und
Selbstbestimmen**

**Allerdings reichen die Fähigkeiten
von Kindern unter drei Jahren
noch nicht aus, all diese Gefühle
alleine zu bewältigen!**

Simone Schöberl

DIE DREI TEILE DES MENSCHLICHEN GEHIRNS





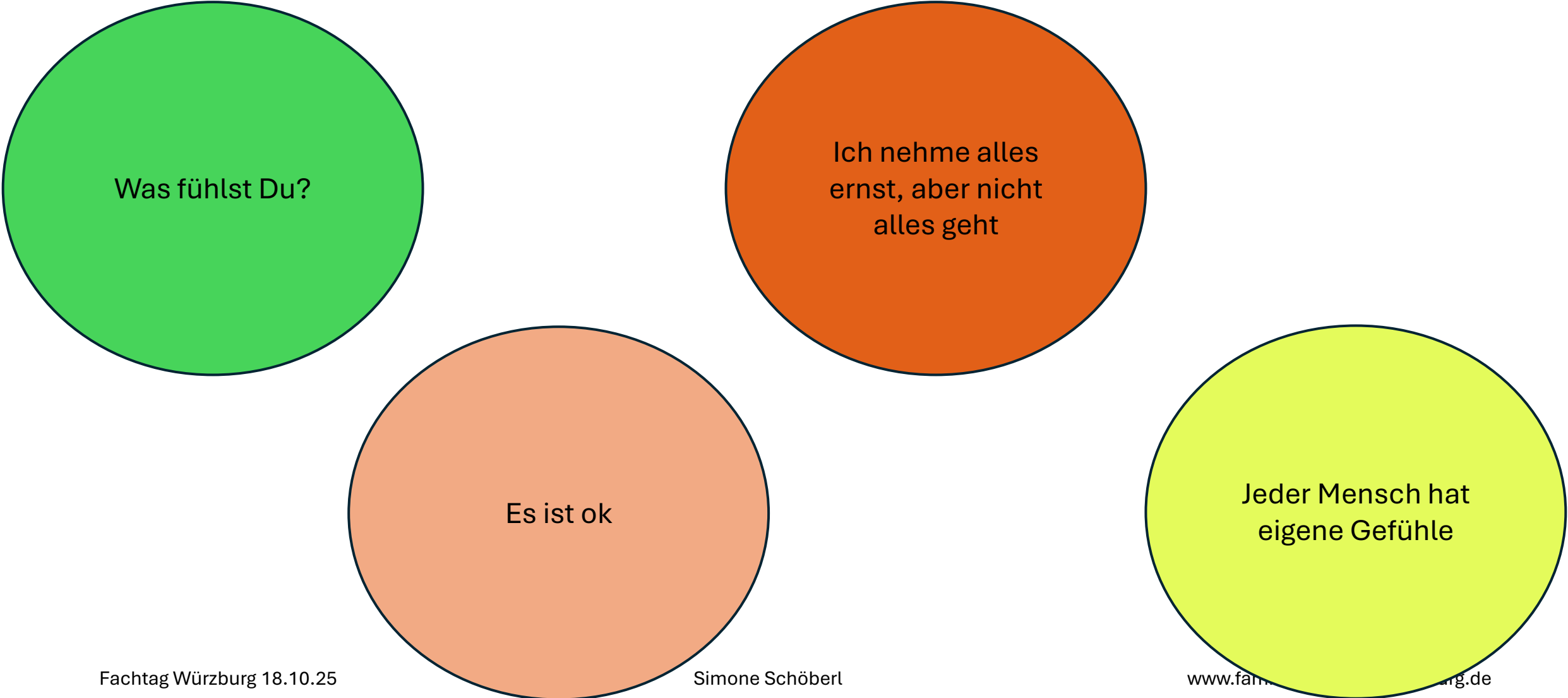
Verdichtung der Neuronalen Netzwerke im Gehirn

Feinfühligkeit bedeutet immer wieder die **Verbindung** herzustellen zwischen der **Gefühls- und Gedankenwelt des Kindes** und der **äußeren Realität**.

Die Welt mit Kinderaugen sehen, aber dabei nie die Erwachsenenansicht aufgeben!



Wie kann das gelingen?



Was fühlst Du?

Ich nehme alles
ernst, aber nicht
alles geht

Es ist ok

Jeder Mensch hat
eigene Gefühle

Wenn Denken und Fühlen zusammenpassen

- das Verhalten des Kindes wird **besser verständlich und akzeptierbar**
- gleichzeitig fühlt sich das Kind wahrgenommen und **verstanden** und
- das Kind lernt, seine **positiven wie negativen Gefühle als einen wichtigen Teil von sich selbst anzunehmen** und angemessen zum Ausdruck zu bringen.
- Durch die wiederholten Regulationserfahrungen durch die Bindungsperson entwickelt sich zunehmend die Fähigkeit, **selbstständig** damit umzugehen.



Auf die Grundhaltung kommt es an!

Im Alltag kommen **immer wieder Situationen** vor, in denen man **nicht auf jede Gefühlsregung** eines Kindes eingehen kann.

Es ist **nicht schädlich**, sondern sogar **entwicklungsfördernd**, ab und an zu verlangen, dass sich ein Kind im Kindergartenalter mit seinen Gefühlen **zurücknimmt**.

Auch Wutausbrüche gehören dazu

Wutausbrüche sind
normal!

Wutausbrüche gehören
zur **normalen Entwicklung**
dazu und es ist unmöglich
und auch nicht
wünschenswert sie
gänzlich zu verhindern.





Was Sie tun können, um (einige) Wutausbrüche zu verhindern

- Strukturieren Sie den Alltag kindgerecht
- Lassen Sie Wahlmöglichkeiten (aber nicht zu viele)
- Sehen Sie den Wutanfall als Gewitter, das vorbei zieht
- Nehmen Sie die kindliche Reaktion auf Frustration ernst (=> Gefühle regulieren)

Was passiert, wenn Gefühle dauerhaft nicht zugelassen oder umgedeutet werden?

Wenn Kindern **dauerhaft** das Gefühl vermittelt wird, dass seine Gefühle „**falsch**“ oder „**böse**“ seien, stehen ihm nur zwei Möglichkeiten zur Verfügung:

- Das Kind **trennt sich vom Gefühl**, um es nicht länger wahrnehmen zu müssen
- Es stauen sich ungeheure **Groll- und Wutgefühle** an



Beides sind
Anzeichen
unsicherer
Bindung!



Wozu eigentlich Grenzen?

- Schutz vor Gefahr
- Orientierung und Struktur

Wichtig im Zusammenhang mit Grenzen

Überlegen Sie
sich, welche
Grenzen sind
Ihnen wichtig?

Beim
Durchsetzen
der Grenzen
verzichten Sie
auf Strafen und
Belohnungen

Zu viele
Grenzen
überfordern, zu
wenig schaden
Kindern

Kommunizieren
Sie klar und
deutlich



- Nehmen Sie die kindliche Reaktion auf Ihre Grenzen ernst!
- Mit einem **Nein!** machen wir uns normalerweise unbeliebt!
- Respektieren Sie auch die persönlichen Grenzen des Kindes!

Unterscheiden Sie zwischen Wünschen und Bedürfnissen!

Ein Bedürfnis (vor allem das nach Nähe) sollte, wann immer es geht, erfüllt werden. Zu einem Wunsch, darf man getrost auch mal Nein sagen.

Nicht erfüllte Wünsche sind ein hervorragendes Übungsfeld für Kinder, um Bedürfnisaufschub zu lernen!



World Cafe

Gab es AHA-Momente?

Was nehmen Sie aus dem Workshop mit?

Was wollen Sie konkret im Alltag umsetzen?



Vielen Dank und viel Spaß noch!